

Boris A. Plotnikau

## LINGUISTISCHE UND NICHTLINGUISTISCHE FAKTOREN DES HEUTIGEN STATUS DER WEISSRUSSISCHEN SPRACHE

Ein nicht beneidenswertes Schicksal traf die Standardsprache des weißrussischen Volkes, als infolge des berüchtigten Referendums vom Mai 1995 ihr staatlicher Status *de jure* sozusagen mit jenem der russischen Sprache gleichgestellt wurde, aber *de facto* die weißrussische Sprache rasch jene Positionen verlor, die sie während der kurzen Periode der jüngsten nationalen Wiedergeburt eingenommen hatte.

Die meisten slavischen Sprachen, darunter auch die polnische und russische, realisierten bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts ihre großen Entwicklungspotentiale, wobei sie nicht nur zur Sprache der schönen Literatur, sondern auch zur Sprache der Kommunikation, Kultur, Politik, Wissenschaft wurden, und die russische Sprache sich zusätzlich noch zur Sprache der interethnischen Beziehungen, zu einer der sieben offiziell von der UNO anerkannten Weltsprachen entwickelte. Nur die weißrussische Sprache, mit Ausnahme des Sorbischen wohl die einzige unter den gegenwärtigen slavischen Sprachen, befindet sich sogar in ihrem Heimatland in der Rolle eines Aschenputtels, indem es in diesem nur begrenzte Funktionen ausübt: vor allem als Sprache des schönen Schrifttums, teilweise der Publizistik und zum Teil als Sprache der Geisteswissenschaften, selten als Sprache der Kommunikation (auf einzelnen Inseln der Gesellschaft - im Schriftstellerverband, in den weißrussischen Abteilungen der Philologischen Fakultäten der Hochschulen, in manchen Verlagen und weißrussischen Schulen, Lyzeen u.a.).

Kurz gesagt, unter den heutigen Gegebenheiten, einer auf dem Papier erklärten Souveränität des Staats, wurde die weißrussische Sprache nicht zu einem Mittel des massenweisen nationalen Selbstausdrucks, zu einem Instrument, das in anderen Ländern, wie zum Beispiel in Polen und Rußland - unseren großen Nachbarn - die polyfunktionalen Bedürfnisse des geistigen und intellektuellen Lebens der Gesellschaft deckt. Und dies ungeachtet dessen, daß die inneren Möglichkeiten der weißrussischen Sprache nicht nur die theoretische und experimentelle Erprobung bestanden, sondern auch in Form einer 12-bändigen Enzyklopädie realisiert wurden, wo alle Bereiche des kulturellen, wissenschaftlichen, materiellen Lebens der Weißenrussen dargestellt sind, sondern auch in Gestalt einer reichen Belletristik, lexikographischer und enzyklopädischer Ausgaben, Publikationen zu

allen Gebieten der Wissenschaft, Kultur, Erziehung, in Form von Übersetzungen der berühmtesten Werke der Weltliteratur u.a.

Welche Faktoren gingen also einem solchen Zustand der Sprache der bodenständigen Bevölkerung eines Landes voraus, die dort etwa 80% der Bewohner ausmacht, was deutlich mehr ist als in den Nachbarländern Rußland, Ukraine, Lettland, Estland, wo von deren sprachlichen Prioritäten nicht die Rede ist? Die erwähnten Faktoren kann man in innere, oder eigentlich linguistische, und in äußere, soziale, oder nichtlinguistische, einteilen.

Die inneren Faktoren kann man folgendermaßen kurz verallgemeinern:

1. Im Unterschied zu den meisten anderen slavischen Sprachen, und insbesondere zu der russischen und polnischen Schriftsprache, die sich permanent, ununterbrochen entwickelten, erfuhr die weißrussische Schriftsprache eine jähre und grundlegende Änderung ihrer Ausgangsbasis. Im 14.-17. Jahrhundert bildete die kirchenslavische Sprachkomponente die Grundlage sowohl der weißrussischen als auch der russischen Schriftsprache, und die polnische Schriftsprache basierte auf den groß- und kleinpolnischen Dialekten. Im 19. Jahrhundert begann die neue Entwicklungsetappe der weißrussischen Sprache mit der Verwendung der mittelweißrussischen Dialekte als Grundlage, wodurch das Fundament der heutigen weißrussischen Standardsprache gelegt wurde. Die evolutionäre Entwicklung der Standardsprache der Russen und Polen förderte deren allmähliche Vervollkommenung und beinahe deren genetische Bewahrung und Weitergabe an die folgenden Generationen im Verlauf von Jahrhunderten, wogegen die moderne weißrussische Standardsprache keine derartigen Traditionen hat.

2. Die schriftsprachliche und umgangssprachliche Variante der Ethnosprachen, die über Jahrhunderte in Form eines eigenartigen Bilinguismus existierten, näherte sich bei fast allen Slaven stark an, was zur Schaffung einer im großen Stil verwendeten Standardsprache des mündlichen Verkehrs führte, während bei den Weißrussen als verbreitetes Kommunikationsmittel ständig entweder Dialekte am Land oder die sogenannte Trasjanka, ein weißrussisch-russisches Gemisch, diente, in Europa faktisch die einzige spezifische Variante von Kreolensprachen, die in Afrika und Asien beim Verkehr von Einheimischen und Europäern verwendet werden.

3. Alle slavischen Sprachen, darunter die polnische und russische, wurden stark von Fremdsprachen beeinflußt - die erstere durch die lateinische und deutsche Sprache, die letztere durch die kirchenslavische und französische Sprache, aber letztendlich haben sie standgehalten und ihre Eigenart bewahrt, vor allem dank äußerer sozialer Faktoren, dank der Selbständigkeit ihrer Staaten. Die weißrussische Schriftsprache, deren offizieller Gebrauch zunächst in der Rzecz Pospolita und dann in Rußland verboten war, war bei ihrem mündlichen Gebrauch entsprechend von polnischen und russischen Sprachelementen durchsetzt, was die polnischen Wissenschaftler veranlaßte, sie für eine Variante ihrer Sprache

(S.Linde, A.Rybiński u.a.), die russischen Wissenschaftler aber für eine Variante des Russischen (A.I.Sobolevskij, I.I.Sreznevskij u.a.) zu halten. Dieser Umstand, der in den Rang der staatlichen Sprachenpolitik Polens und Rußlands, zu welchen Weißrußland gehörte, erhoben wurde, war der massenhaften Ausbildung eines sprachlichen Selbstbewußtseins der Weißrussen nicht förderlich.

4. Die erste genormte gedruckte Grammatik der weißrussischen Sprache von B.Taraškevič erschien erst im 20. Jahrhundert, im Jahr 1918, während die ersten polnischen und russischen Grammatiken in lateinischer Sprache schon im 17. Jahrhundert, und in den Muttersprachen im 18. Jahrhundert verfaßt wurden. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts hatte die Schriftsprache der Polen und Russen eine dauerhafte Tradition der sorgfältigen Pflege zwecks ihrer Bewahrung und kompetenten Beschreibung - eine Tradition, die zu einem wichtigen Teil der staatlichen Politik wurde. Die wissenschaftliche Bearbeitung der Sprachen unserer russischen und polnischen Nachbarn in Form von grammatischen und lexikographischen Ausgaben hat ihre tiefe nationale Spezifik, während die offiziellen Akademiegrammatiken der weißrussischen Sprache und die standardsprachlichen Wörterbücher der Nachkriegszeit entweder ein Abklatsch der russischen Ausgaben (im Fall der Grammatiken) oder russifizierte Arbeiten (im Fall der Wörterbücher) sind, was sich deutlich beim Vergleich der letzteren mit den lexikographischen Arbeiten der Vorkriegszeit von V.Lastoŭski, aber auch von M.Bajkaŭ und S.Nekraševič, sowie mit dem in der letzten Zeit in Amerika herausgegebenen Wörterbuch von Ja.Stankevič zeigt.

Die äußeren, nichtlinguistischen Faktoren oder Kräfte, kann man in folgenden Thesen formulieren:

1. Im Verlauf fast seiner ganzen Geschichte hatte Weißrußland praktisch keine staatliche Selbständigkeit: in der Periode der Fürstentümer Polack und Turaŭ gab es noch keine weißrussische Sprache, und in unserer Zeit ist die Souveränität des Landes eine papierene, künstliche, nichtwirkliche, was sich ein wenig in der negativen oder gleichgültigen Einstellung des Staates zur Sprache, dem Hauptmerkmal und -kriterium jeder historisch entstandenen Nation, zeigt.

2. In der kurzen Zeit, als nationalbewußte Weißrussen hohe staatliche Ämter des Landes bekleideten, machten sich Wellen nationaler weißrussischer Wiedergeburt bemerkbar (vgl.: der Schriftsteller, Historiker, Sprachwissenschaftler V. Lastoŭski und der Schriftsteller C.Hartny in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts, der Physiker Šuškevič, Sohn eines bekannten Dichters, am Beginn der neunziger Jahre und das Interesse der Gesellschaft für die weißrussische Sprache). In den meisten Fällen aber bekleideten die hohen staatlichen Stellen ernannte Beamte oder vom für die Weißrussen verderblichen Schicksal ausgewählte Konjunkturritter, die sich mit einer Verwaltung umgaben, die gegenüber dem Weißrussischen feindlich eingestellt war.

3. Der politische, wirtschaftliche, kulturelle Druck Polens und Rußlands auf Weißrussland, das sich lange Zeit in deren staatlichen Grenzen befand, wirkte sich äußerst ungünstig auf die Sprachenpolitik unserer Republik und auf den Status ihrer Sprache aus, zunächst in Form einer entsprechenden Polonisierung, und dann einer Russifizierung des Bildungssystems und des Kulturlebens der Weißrussen.

4. Starke periodische Verringerung der weißrussischen Bevölkerung (jedes Mal etwa um ein Drittel) während der Kriege, die auf dem Territorium Weißrusslands von den russischen Zaren Ivan Groznyj, Peter I., und dann im 20. Jahrhundert während des Ersten und Zweiten Weltkriegs geführt wurden.

5. Planmäßige massenhafte physische Vernichtung der nationalbewußten weißrussischen Intelligenz in der Zeit der stalinistischen Repressionen, durch die in beträchtlichem Maß das Gehirn des sozialen Organismus der Weißrussen amputiert wurde.

Die aufgezählten linguistischen und nichtlinguistischen Faktoren führten zu einem außergewöhnlich niedrigen nationalen Selbstbewußtsein der Weißrussen, was schon an und für sich ein Phänomen im heutigen Europa ist, und zu einem solchen Status der weißrussischen Sprache, bei dem ihre Verwendungsbereiche auf dem Territorium Weißrusslands an eigenartige Reservate erinnern, außerhalb derer die Sprachverwendung als unnatürliche und ungewöhnliche Tätigkeit empfunden wird.

Aus dem Weißrussischen von  
Hermann Bieder (Salzburg)